



ten Parteien im Interesse des Wohls ihrer Stadt von unbedachten und angesichts der Übermacht der schwäbischen Truppen sinnlosen Aktionen abzuhalten. Durch die anschliessend in die Stadt gelegte schwäbische Garnison, es ist von 400 bis 500 Mann die Rede,⁴⁴ und die auf der St. Luzisteig stationierten Truppen⁴⁵ übernahmen die schwäbi-

Abb. 4: Bündnerische Kriegsknechte greifen die schwäbischen Besatzungstruppen auf der St. Luzisteig an und schlagen sie in die Flucht: «Darneben zugend sy (die Grauwpündter) am Montag [...] zü nacht hinder dem schloß Gutenberg an die Lezte, thettend ein traffen mit den Keiserischen, darinn die Pündten die selbig Landweere mit gewalt erobertend und der feynd bey 400 daran erlegtend, die überigen entrunnend durch hilf der finsternen nacht auff Gütenberg.»

41) Siehe Anm. 36 und Roder, Christian: Regesten und Akten zur Geschichte des Schweizerkriegs 1499. In: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 29 (1900) Nr. 36, S. 83. Der Wahrheit näher dürfte wohl die in den «Acta» (wie Anm. 43), S. 5 f. erwähnte Anzahl von zwei Toten kommen.

42) Geschichte und Akten des Varnbüler-Prozesses / Wiler Chronik des Schwabenkriegs. Bearbeitet und herausgegeben von Placid Büttler. [Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte 34]. St. Gallen, 1914, S. 170.

43) Die Acta des Tirolerkriegs nach der ältesten Handschrift als Beitrag der Kantonsschule zur Calvenfeier. Hrsg. von Constanz Jecklin (Beilage zum Kantonsschulprogramm pro 1898/99. Chur, 1899), S. 5 f.

44) Brennwald, Schweizerchronik (wie Anm. 32), S. 354. Vgl. auch Jecklin (wie Anm. 23), S. 79, wo die Zahl der schwäbischen Bundes-truppen mit insgesamt 9 000 angegeben wird.

45) Die «Acta» (wie Anm. 43), S. 8 sprechen von 200 schwäbischen Landsknechten.